Corveyer Programm

Vision fuer die Region
Hoexter und Holzminden

„Zusammenkunft ist der Anfang.
Zusammenhalt ist ein Fortschritt.
Zusammenarbeit ist der Erfolg.“
-Henry Ford-

Als wir vor gut einem Jahr zur Auftaktveranstaltung nach Fürstenberg eingeladen haben, haben wir uns nicht vorstellen können, mit wieviel Begeisterung und Enthusiasmus die Menschen in unserer Region diese Idee aufnehmen würden, um gemeinsam mit uns eine Vision für eine bessere Zukunft der Region Höxter-Holzminden zu erarbeiten. In den vergangenen Monaten haben sich Mitbürger von beiden Seiten der Weser aus allen Gesellschaftsschichten gemeinsam engagiert, um Ziele für eine bessere Zusammenarbeit aller Organisationen im Landkreis Holzminden und Kreis Höxter zu erarbeiten. Vor dem Hintergrund der schwierigen Gesamtlage - insbesondere durch die demographische Entwicklung - ist dieses Programm ein Appell und ein Bekenntnis zu einer erfolgreichen Entwicklung dieser Region. Diese Ausarbeitung soll uns anspornen noch mehr und enger über die Wesergrenze hinweg zusammenzuarbeiten. Das „Corveyer Programm“, das Sie hier in den Händen halten, soll Denkanstoß und Grundlage für die geplanten vielfältigen Aktivitäten in unserer Region sein. Die nächsten Schritte sind schon geplant.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die Unterstützung bei der Erstellung des „Corveyer Programms“ und wünschen allen Lesern viel Spaß!

Weserpulsar e.V. Vorsitzender

WIH Vorsitzender

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Weserpulsar e.V.

WIH Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter zur Verbesserung der Ausbildungs- und Fachkräftesituation e. V.

ZUKUNFTS ZENTRUM HOLZMINDEN HÖXTER Hochschule Ostwestfalen-Lippe & Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen

Inhalt

Vorwort 5

1. Von der Fürstenberger Erklärung zum Corveyer Programm 7

2. Was ist das Corveyer Programm? 9

3. Ergebnisse der Regionalkonferenzen 10

3.1. Kommunale Zusammenarbeit 11

3.2. Bildung und Hochschule 16

3.3. Mobilität 20

3.4. Wirtschaft 24

3.5. Gesundheitsvorsorge 28

3.6. Tourismus 31

3.7 Kultur und Sport 34

4. Ausblick 36

5. Liste der Beteiligten 38

Vorwort

Die Initiatorinnen und Initiatoren dieses Papiers verstehen sich als Bewohnerinnen und Bewohner einer gemeinsamen Region, die sich über zwei Kreise, mehr noch über zwei Bundesländer erstreckt: den Kreis Höxter im Nordosten Nordrheinwestfalens und den Landkreis Holzminden im Süden Niedersachsens. Das Dokument ist getragen von der Überzeugung, dass gemeinsame Lebensräume nicht an strukturellen Grenzen festzumachen sind. Genauso wenig müssen Initiativen zur Verbesserung der Lebensqualität und Zukunftssicherung sich an diesen Grenzen orientieren. Die Region steht vor gemeinsamen Herausforderungen an die Zukunft. Der ländliche Raum ist in starkem Maße von Bevölkerungsrückgang durch Abwanderung und Geburtenrückgänge betroffen. Daseinsvorsorge und Aufrechterhaltung bestehender Infrastrukturen stellen Anforderungen an die Region, zu deren Erfüllung strategische Partnerschaften über die Grenzen hinweg notwendig sind.

Am 21. Mai 2014 fiel auf dem Schloss Fürstenberg an der Weser der Startschuss für einen Prozess, der Akteurinnen und Akteure aus den Kreisen Holzminden und Höxter zusammenbringt. Aufgerufen zu der Veranstaltung „Flüsse verbinden – Region ohne Grenzen“ hatten die beiden Wirtschaftsinitiativen Weserpulsar e.V. und die Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter zur Verbesserung der Ausbildungs- und Fachkräftesituation e.V.. Am Beispiel Ulm – Neu-Ulm wollten die Initiatoren aufzeigen, dass Kooperationen über Ländergrenzen hinweg funktionieren und die Region beleben. Ulms Oberbürgermeister, Ivo Gönner, berichtete hierzu über die erfolgreiche länder- und kreisüber-

greifende Zusammenarbeit in seiner Region. Bei der Veranstaltung wurde zudem dargestellt, dass die Region Holzminden-Höxter ungeachtet der bestehenden Ländergrenze bereits einen gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum bildet. Die Zukunft der Region aktiv zu gestalten und innovative Konzepte der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu entwickeln kann nur gelingen, indem Chancen optimal genutzt werden.

1. Von der Fürstenberger Erklärung zum Corveyer Programm

Am 21. Mai 2014 unterschrieben Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft die folgende Erklärung:

„Auf beiden Seiten der Weser tragen wir, die sich heute hier versammelt haben, Verantwortung für die Zukunft unserer Region. An uns allein liegt es, ob unsere Kinder und Enkelkinder auch später noch Arbeit, Wohlstand und eine lebens- und liebenswerte Heimat vorfinden werden. Diese Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam über Länder- und Kreisgrenzen hinweg meistern.

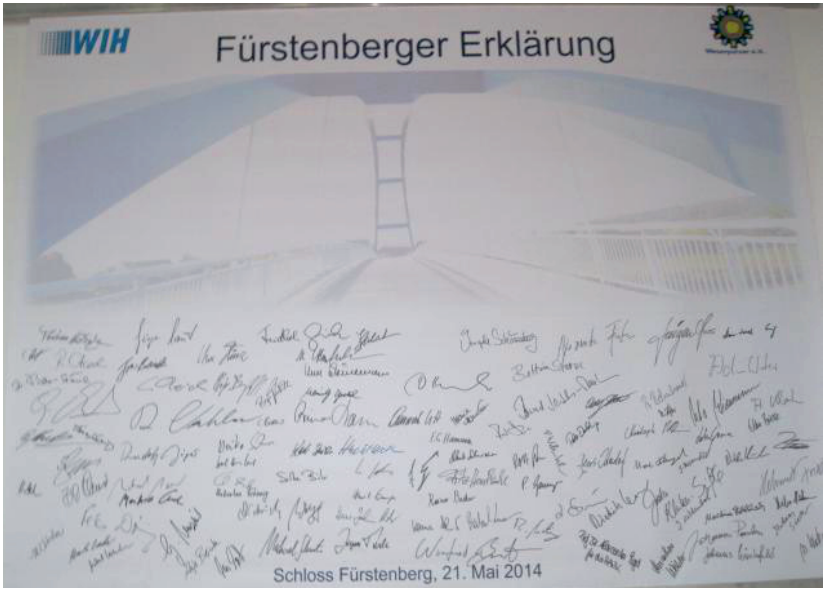
Wir sind uns bewusst, dass nur eine aktive und lebendige Zusammenarbeit aller die Chance bietet, die augenblickliche Situation auf beiden Seiten der Weser nachhaltig zu verbessern. Dazu bedarf es Mut, Unterstützung und Engagement aller Beteiligten aus Unternehmen, Verbänden, Wissenschaft und Politik. Diese Unterstützung wollen wir als Unterzeichner in diesen Prozess zum Wohle unserer gemeinsamen Heimat einbringen. Getragen von dieser Erklärung soll damit der Grundstein für die gemeinsame Entwicklung unserer Region gelegt werden.“

Im Nachgang an die Fürstenberger Erklärung kamen engagierte Akteurinnen und Akteure aus beiden Kreisen zu zwei Regionalkonferenzen zusammen. Im November 2014 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um in sieben Arbeitskreisen über Themenbereiche für die Zusammenarbeit, Ressourcen und Hindernisse sowie über konkrete

Maßnahmen zu beraten. Die Themenfelder waren Kommunale Zusammenarbeit, Bildung und Hochschule, Mobilität, Wirtschaft, Gesundheitsvorsorge, Tourismus, Kultur und Sport.

Die Überlegungen der ersten Konferenz wurden dann im Februar 2015 bei der zweiten Regionalkonferenz vertieft, die Ziele für die unterschiedlichen Bereiche ergänzt und Maßnahmenvorschläge konkretisiert.

Das Ergebnis ist eine Sammlung von Ideen, die aufzeigt, wie durch Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen eine Verbesserung der Bedingungen erreicht werden kann: **Das Corveyer Programm**.



2. Was ist das Corveyer Programm?

Das Corveyer Programm ist die Zusammenfassung verschiedener Visionen von engagierten Menschen der Region, die Vorschläge für Kooperationsmöglichkeiten zwischen den beiden Kreisen erarbeitet haben. Die Vorschläge sind als eine Ideensammlung zu verstehen, die inspirieren und motivieren sollen, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Sie soll auch ermuntern, innovative Konzepte auszuprobieren, die womöglich auf den ersten Blick an den strukturellen Hürden, wie z.B. Gesetzen oder Richtlinien, scheitern. Dass es möglich ist, diese Hürden zu umgehen und Grenzen zu überwinden, zeigt das Beispiel Ulm – Neu-Ulm. Seit Jahren besteht hier eine enge Kooperation über die Ländergrenze hinweg. Vorbild sein für ländliche Regionen, die sich mit vergleichbaren Herausforderungen konfrontiert sehen und diesen mit einer länderübergreifenden Kooperation begegnen – das ist die Vision des Corveyer Programms. Das Corveyer Programm soll ermutigen, neue Wege zu finden, sodass diese Region auch in Zukunft genauso lebenswert bleibt. Es soll aufzeigen, wie facettenreich Themenfelder für die Kooperation sein können und deutlich machen, an welcher Stelle Zusammenarbeit zu einem Nutzen für beide Seiten werden kann. Es soll dazu beitragen, Konkurrenzdenken und Barrieren in den Köpfen abzubauen. Das Zusammenkommen vieler engagierter Menschen beider Kreise bei den Regionalkonferenzen ist ein erster guter Schritt in die richtige Richtung und Beleg für das große Interesse am gegenseitigen Austausch. Das Corveyer Programm richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger. Jeder kann und sollte tätig werden und dazu beitragen, dass gemeinsame Projekte über die Grenze hinweg möglich werden.

3. Ergebnisse der Regionalkonferenzen

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der beiden Regionalkonferenzen vorgestellt werden. Die Visionen, an denen viele engagierte Menschen aus beiden Kreisen mitgedacht haben, werden stichpunktartig vorgestellt. Sie sind als Ideensammlung für die Kooperation der beiden Kreise zu verstehen und richten sich an alle Akteurinnen und Akteure vor Ort, die Interesse an einer Stärkung der gemeinsamen Region haben und motiviert sind, neue Wege der Zusammenarbeit zu gehen. Die Visionen reichen von niedrigschwelligen, pragmatischen Ansätzen bis hin zu ambitionierten Projekten, die sich den strukturellen Barrieren widersetzen müssen, um erfolgreich zu sein. Wichtig ist den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass besonders die Denkbarrieren abgebaut werden und Vorhaben nicht an tradierten Vorstellungen von strukturellen Zwängen gemessen werden. Der Erfolg der Kooperation und das Überleben der Region hängt maßgeblich von der Bereitschaft ab, Neues zu wagen und auch Ansätze auszuprobieren, die ungewöhnlich oder auf den ersten Blick unmöglich wirken.

„Man muss das Unmögliche versuchen,
um das Mögliche zu erreichen“
Hermann Hesse

Regionalkonferenz 1

Regionalkonferenz 2

3.1 Kommunale Zusammenarbeit

Aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalkonferenzen sollte die Devise für die kommunale Zusammenarbeit lauten: **„Identität erhalten und weiterentwickeln; Synergien schaffen durch Kooperation“**. Ein Ansatz für gelingende Kooperationen auf den verschiedenen Feldern soll die Bewerbung als Modellregion für innovative Konzepte der Daseinsvorsorge über die Ländergrenzen hinweg sein. Wenn beide Länder dazu bewegt würden, die Kooperation trotz behindernder struktureller Rahmenbedingungen zu unterstützen, würde dies die Zusammenarbeit in vielen Feldern erleichtern. Der geltende Staatsvertrag zwischen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen bildet hierfür eine wesentliche Grundlage. Ziele der kommunalen Zusammenarbeit sind einerseits die Entlastung der öffentlichen Haushalte und andererseits eine Verbesserung von Serviceleistungen für die Bürgerinnen und Bürger. Die kommunale Zusammenarbeit muss sowohl auf beiden Kreis- und Stadtebenen als auch auf länderübergreifender Ebene stattfinden. Ein gemeinsames Bürgerbüro, in dem Bürgerinnen und Bürger eine zentrale Anlaufstelle für alle Belange der Region finden, könnte Kosten sparen und gleichzeitig kundenfreundlicher sein. Vorrangig kommen hier Kooperationen zwischen den Städten und Kreisen in dem jeweiligen Bundesland in Betracht. Darüber hinaus stellen kollektive Informationssysteme einen Gewinn dar, die sowohl als Onlineangebot, aber auch als Printversion herausgegeben werden könnten. Informationen über Abfallentsorgung, Brenntage oder die verschiedenen Gebührenordnungen etc. könnten gebündelt zur Verfügung gestellt werden. Mehr Partizipation könnte

durch die Installation eines E-Government-Systems erreicht werden, bei dem Bürgerinnen und Bürger in bestimmten Angelegenheiten über Onlineanwendungen mitbestimmen könnten (e-democracy). Ein weiterer Schritt hin zu einer engeren Vernetzung der Region und mehr Partizipation wäre eine Art Regionalversammlung, die über Angelegenheiten der Zusammenarbeit diskutiert. Als beratendes Gremium für die politischen Instanzen könnte sie Forum für innovative Ideen sein. Eine solche Regionalversammlung könnte sich zusammensetzen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft. Konkrete Zusammenarbeit kann sowohl zwischen den benachbarten Kommunen als auch zwischen den Landkreisen in den Bereichen Wasserver- und -entsorgung, Energieversorgung, ÖPNV oder Abfallentsorgung geschehen. Insbesondere zwischen benachbarten Kommunen sollte die Zusammenarbeit bestimmter Institutionen und Abteilungen intensiviert werden. U.a. könnte teures Spezialequipment der Feuerwehren geteilt werden. Die Qualität der Ausstattung der Wehren in der Region könnte so auch weiterhin vorgehalten oder gar verbessert werden. Bereiche wie bspw. die Wirtschaftsförderung oder die offene Jugendarbeit könnten aufgrund der ohnehin bestehenden engen Verflechtungen zusammengelegt werden. Auch in der viel diskutierten Bäderfrage der beiden Städte Höxter und Holzminden kann über die Lösung eines gemeinsamen Bades mit adäquater Anbindung ein qualitatives Angebot vorgehalten werden. Und auch gemeinsame Gewerbegebiete, wie dies bspw. zwischen Höxter und Holzminden schon seit langer Zeit diskutiert wird, sollten realisiert werden.

Ziele

- Stärkere Kooperation zwischen den benachbarten Kommunen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung
- Stärkerer Informationsaustausch zwischen den Kommunen
- Region Holzminden-Höxter wird Pionierregion für innovative, länderübergreifende Konzepte der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
- Intensivierung der Bürgerbeteiligung
- Entscheidungen in beiden Kreisen werden transparenter; Bürgerinnen und Bürger werden besser informiert
- Beide Kommunen (aber auch Kreise) akquirieren gemeinsam Fördermittel für die Region; besonders Bundesmittel
- Infrastrukturen werden angepasst und verbessert

Es erscheint vor dem Hintergrund der großen Zahl an Maßnahmenvorschlägen in diesem Themenfeld sinnvoll, diese noch einmal zu clustern. So unterscheiden wir im Folgenden zwischen allgemeinen Maßnahmen, infrastrukturellen Maßnahmen sowie Maßnahmen zur Kostensenkung und Qualitätsverbesserung. Einige der Maßnahmen passen zu mehreren Clustern, tauchen aber aus Gründen der Übersichtlichkeit nur einmal auf.

Allgemeine Maßnahmen

- Eine Regionalversammlung, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern beider Kreise zusammensetzt und Fragen der Kooperation vorbereitet, könnte installiert werden
- Themenspezifische „Steuerungsgruppen“ könnten bestimmte Anliegen vorbereiten; Sie sollten aus Expertinnen und Experten beider Kreise bestehen und pragmatische Schritte zur Zusammenarbeit erörtern

- Die Städte Holzminden und Höxter könnten als Vorbild vorangehen, insbesondere die Frage der Gewerbeflächen klären und ein gemeinsames Konzept zur Vermarktung des neuen UNESCO Weltkulturerbes Corvey vorlegen
- Bürgerinnen und Bürger sollten durch ein abgestimmtes Kommunikationskonzept mitgenommen und für den Kooperationsgedanken sensibilisiert werden

Maßnahmen zur Infrastrukturanpassung

- Gemeinsame Konzepte für die Energieproduktion, den Energieeinkauf und die Vermarktung könnten erstellt und umgesetzt werden
- Wasser- und Abwasserwirtschaft könnte gemeinsam betrieben werden
- Es könnte eine gemeinsame Nahverkehrsplanung durchgeführt werden
- Ein gemeinsames Bad mit garantierter Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen könnte betrieben werden
- Die Feuerwehren könnten stärker zusammenarbeiten und Spezialgerät gemeinsam nutzen
- Die Abfallentsorgung könnte gemeinschaftlich organisiert werden

Maßnahmen zur Kostensenkung

- Bestimmte Ressourcen könnten gemeinschaftlich genutzt werden:
    - Räume
    - Material
    - Personal
    - Infrastruktur

- In bestimmten Bereichen könnte Personal getauscht werden; U.a. käme hier eine gemeinsame IT - Betreuung in Betracht
- Die Kommunen könnten bestimmte Güter gemeinschaftlich einkaufen, wie bspw. Bürobedarf oder externe Serviceleistungen
- Einige Ressorts der Kreise und Kommunen könnten zusammengelegt werden
- Angebote zur Qualifizierung des Personals könnten gemeinschaftlich organisiert und angeboten werden

Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung von Serviceleistungen

- Ein gemeinsames Bürgerbüro könnte eingerichtet werden (gemeint ist hier vorrangig eine Kooperation zwischen den Städten und Kreisen im jeweiligen Bundesland)
- Kollektive Informationssysteme könnten online oder in Printform über die Angebote der Region informieren (Müll, Brenntage, Gebührenordnung, etc.)
- Ein E-Government könnte für mehr Bürgerbeteiligung eingerichtet werden (auch in regionalen Fragen)

3.2 Bildung und Hochschule

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Regionalkonferenzen fällt auf, dass die Studiengänge beider Hochschulen wenig an die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft in der Region angepasst sind. Die Installation neuer Studiengänge, die sich an den Branchenclustern der Region orientieren (Glas, Chemie, Elektronik, etc.), könnten die regionale Verankerung der Hochschulen verstärken und einen Innovationsschub für die Region bedeuten. Im Besonderen ist eine stärkere Vernetzung zwischen den Hochschulen und der regionalen Wirtschaft wünschenswert. Hier sind die Hochschulen und Unternehmen gefragt, diese Zusammenarbeit aktiver voranzutreiben. Aber auch infrastrukturelle Projekte oder Fragen der Sozial- und Raumplanung können im Verbund mit Expertinnen und Experten der beiden Hochschulen angegangen werden. Zur besseren Vernetzung der Berufsbildenden Schulen und Hochschulen können bestehende Infrastrukturen (z.B. Labore) gemeinsam genutzt werden. Auch eine Vereinfachung der lokalen Übergänge von den Berufsschulen in die Hochschulen könnte einen Standortvorteil generieren. Für Schülerinnen und Schüler spezifischer Fachausbildungen wäre es attraktiv, wenn besuchte Kurse an den Berufsschulen für das Studium angerechnet werden könnten. Ein weiterer Vorteil für die Region wäre ein genereller länderübergreifender Austausch von Schülerinnen und Schülern in der Berufsausbildung. Auch eine stärkere Vernetzung von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen mit den regionalen Unternehmen ist wünschenswert, besonders um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Die Jugendlichen sollen die Unternehmen, Berufschancen und Karrieremöglich-

keiten in der Region besser kennenlernen.

Gerade für die regionalen Unternehmen muss ein bedarfsorientiertes Weiterbildungsangebot vor Ort geschaffen werden. Auch im Bereich der Bildung ist es zudem zwingend notwendig Transparenz über die bestehenden Bildungsangebote zu schaffen. Zur Bindung junger Menschen ist es erforderlich, die unterschiedlichen Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten der Region als Stärken herauszustellen und darüber zu informieren.

Ziele

- Hochschulen fungieren stärker als wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Motor
- Stärkung der Bindung von Schülerinnen und Schüler und Berufsanfänger an die Region
- Verringerung der Schulauspendlerzahl
- Ermöglichung länderübergreifender Aus- und Weiterbildung
- Erschließung der Potenziale Geringqualifizierter

Maßnahmen

- Einrichtung einer Steuerungsgruppe Ausbildung:
    - IST-Analyse
    - Einbindung weiterer Akteure
    - Vernetzung zwischen Bildungsträgern, Wirtschaft, Verwaltung
    - Umsetzung pragmatischer Maßnahmen
    - Rückkopplung mit Politik und Verwaltung
- Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur (Technik, Labore, Räume, etc.)

- Digitale Lösungen, die Aus- und Weiterbildung ergänzen, können gefunden werden
- Bildungsangebote könnten stärker zwischen den Bildungsträgern abgestimmt und bedarfsgerecht angeboten werden
- Ein gemeinsames Bildungsportal zur Information über Angebote könnte installiert werden
- Eine Summer-School als Praxisphase in der Schule könnte eingerichtet werden; Schülerinnen und Schüler könnten hierzu von der Schule freigestellt werden und stärkere Praxiserfahrungen sammeln
    - Möglichkeit verschiedene Branchen kennenzulernen
    - Durchführung eigener Projekte
- Ein Informationsangebot über Freienjobs und Praktika in der Region könnte installiert werden
- Die „HOLBIT“ (Holzmindener Berufsinformationstage) könnten auf den Kreis Höxter ausgeweitet werden; gleichsam könnten Angebote aus dem Raum Holzminden sich im Rahmen des Hochstift-Berufemarktes vorstellen. Auch ein unabhängiges Angebot für die Region wäre denkbar
- Hochschulinformationstage könnten gemeinsam organisiert und durchgeführt werden
- Ein Dual Career Service könnte installiert werden, der über die beruflichen Möglichkeiten und Bildungsangebote für Ehepartnern von zugezogenen Arbeitnehmern informiert
- Eine gemeinsame Grundbildungskampagne könnte weitere Potenziale erschließen
- Regionale Firmen könnten Studienplätze einkaufen, um Studienplätze für das duale Studium zu finanzieren und Fachkräfte an sich zu binden

- Mehr Firmen könnten für Angebote des dualen Studiums gewonnen werden
- Geringqualifizierte könnten durch bessere Förderung in den Arbeitsmarkt integriert werden und als Fachkräfte den regionalen Firmen zur Verfügung stehen; Essentiell ist hier eine stärkere Kooperation zwischen Unternehmen, Berufsschulen und Volkshochschulen

Schüler schnuppern am Zukunftstag in das Berufsleben

3.3 Mobilität

Im Bereich Mobilität steht die Region vor zwei großen Herausforderungen.

Zum einen ist aktuell die Erreichbarkeit von Oberzentren in einem angemessenen Zeitrahmen nicht gegeben. Lediglich der Süden des Kreises Höxter hat eine Autobahnanbindung. Die Schaffung einer überregionalen Ost-West-Verbindung sowie die Anbindung vor allem der beiden Kreisstädte muss daher oben auf der Agenda stehen. Für die bestehenden aber auch für die Ansiedlung neuer Wirtschaftsunternehmen stellt dieser Umstand häufig ein Wachstumshemmnis und Ausschlusskriterium dar. Auch viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich eine bessere Anbindung, um schneller die Angebote der Mittel- und Oberzentren erreichen zu können. Der gemeinsame Druck aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft muss sich an dieser Stelle auf die zeitgemäße Anbindung der Region sowie auf die vollständige Umsetzung aller geplanten Ortsumgehungen in der Region richten. Zum anderen sollte es auch um eine Mobilitätssteigerung der Menschen vor Ort gehen. Besonders Kinder, Jugendliche und Senioren, aber auch Menschen mit geringen Einkommen oder Empfänger von Transferleistungen, haben in dieser Region ein Mobilitätsproblem. Vor dem Hintergrund, dass der öffentliche Personennahverkehr im Wesentlichen durch die bereits stark rückläufigen Schülerbeförderungszahlen getragen wird, stellt dieses Problem eine Herausforderung für die Zukunft dar. Alternative Konzepte wie Car-Sharing im ländlichen Raum, Kombilösungen für den ÖPNV, Bürgerbus oder Anrufsammeltaxi und weitere gilt es für den ländlichen

Raum (weiter) zu entwickeln und zu erproben. Diese Konzepte müssen als ergänzende Angebote zum liniengebundenen ÖPNV entwickelt werden. Das Thema Mobilität ist eng verflochten mit den Herausforderungen adäquater Daseinsvorsorge im ländlichen Raum. Hier ist zu überlegen, ob nicht auch der umgekehrte Weg eine Option für die Region sein kann, nämlich die Mobilisierung des Immobilen. Waren und Dienstleistungen vom täglichen Brot bis hin zur medizinischen Versorgung könnten über mobile Angebote in die einzelnen Kommunen transportiert und so direkt beim Konsumenten angeboten werden.
Auch das Angebot auf der Schiene muss nicht nur hin zur Steigerung der Mobilität von Bürgerinnen und Bürgern, sondern auch zur Optimierung von Gütertransporten verbessert werden. Mobilität muss aber auch in anderen Dimensionen gedacht werden. Heute dürfen auch Aspekte digitaler Mobilität nicht außer Acht gelassen werden. Zur Mobilität gehört daher auch ein flächendeckendes Breitbandangebot mit schnelleren Internetanbindungen, insbesondere auch in den Gewerbegebieten.

Ziele

- Bessere überregionale Anbindung
- Verbesserung der Mobilität der Menschen vor Ort
- Synchronisierung des ÖPNV über die Ländergrenze hinweg
- Sicherung der Daseinsvorsorge durch innovative Mobilitätskonzepte
- Zielgruppenspezifische Bearbeitung des Themas; Niemand wird vergessen
- Verbesserung virtueller Mobilitätsangebote (Telearbeit, Telemedizin, Videokonferenzen, Online-Schulungen)
- Verbesserung der Breitbandangebote

Maßnahmen

- Gemeinsame Nahverkehrsplanung zur Optimierung des Angebots in der Region
- Innovative multimodale Konzepte für (und ergänzend zum) ÖPNV
    - Car-Sharing im ländlichen Raum
    - Kombibusse
    - Anrufsammeltaxi
    - Plattform zur Koordinierung von Mitfahrgelegenheiten
    - E-Bikes
    - Kleinere Busse
    - Bürgerbusse
- Mobilmachung des Immobilen
    - Ärzte auf Rädern
    - Mobiler Bäcker, Fleischer, Supermarkt, etc.
    - Bank
    - Lieferservice
- Nutzung der Weser für Transport und Personenbeförderung
- Einrichtung einer Steuerungsgruppe Mobilität mit Vertretern und Vertreterinnen aus beiden Kreisen
    - Erarbeitung einer gemeinsamen Mobilitätsstrategie
    - Gemeinsame Nahverkehrsplanung
    - Pragmatische Begleitung von Umsetzungsprozessen
    - Einbindung der Kompetenzen der Hochschule OWL hinsichtlich Logistik
- Gemeinsamer Druck aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft für eine:
    - bessere überregionale Anbindung auf der Straße und der Schiene

    - Sanierung der Bahnhöfe als Mobilitätskontrolle
- Länderübergreifendes Netzticket „Weserberglandticket“ für den ÖPNV
- Digitale Plattform / App für bestehende Mobilitätsangebote
    - Integration und Erweiterung des vorhandenen Pendlerportals und des ÖPNV-Angebots
    - Mobilitätsangebote zusammenführen

Die B240 Initiative Holzminden hat 2014 ein Gutachten bei dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung Hannover mit dem Titel „Was passiert, wenn die Verkehrsinfrastruktur nicht verbessert wird?“ erstellen lassen.

3. 4 Wirtschaft

In der Diskussion über den Themenschwerpunkt Wirtschaft muss zunächst auf die unterschiedlichen Strukturen der beiden Landkreise hingewiesen werden:

- Landkreis Holzminden: mehrere große Unternehmen (Symrise, Stiebel Eltron, mehrere glasverarbeitende Unternehmen) mit vielen KMU's,
- Kreis Höxter: eher kleine und mittelständische Unternehmen; Größere Diversität; zudem liegt im Kreis Höxter ein klarer Schwerpunkt im Bereich der Gesundheitswirtschaft
- Es gibt in beiden (Land-) Kreisen nur wenige Unternehmen im Dienstleistungsbereich

Als großes Problem muss erneut auf die mangelhafte Verkehrsanbindung hingewiesen werden, die beide Standorte für Neuansiedlungen von außerhalb unattraktiv macht. Auch für die Möglichkeit der Expansion ansässiger Unternehmen stellt dieser Faktor ein großes Hemmnis dar.

Zudem gibt es im Landkreis Holzminden keine Gemeinde, die Flächen für Industrieansiedlungen vorhält. Im Kreis Höxter gibt es dagegen eine solche Flächenbevorratung. Es wird gemeinsam überlegt, wie die Gründungsrate erhöht werden kann. Hier müssen neue Strategien zur Attraktivitätssteigerung gefunden werden. Ein weiteres großes Themenfeld ist die Fachkräftesicherung. Viele Unternehmen in der Region haben Schwierigkeiten gut ausgebildete Fachkräfte zu gewinnen bzw. später an die Region zu binden. Eine wissenschaftliche Erhebung zu den Gründen für Abwanderung und Zuzug könnte in dieser Fragestellung helfen. Weiterhin könnte eine Infokampagne angeschoben werden, die

die Stärken der Region bewirbt und Unterstützungsmöglichkeiten und Orientierungshilfe für junge Erwachsene bietet. Parallel dazu müssen adäquate Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote in der Region geschaffen werden (siehe Themenschwerpunkt Bildung). Die stärkere Einbindung der Hochschulen wurde ebenfalls diskutiert. Besonders die enge Vernetzung zwischen den Hochschulen und den lokalen Unternehmen ist wünschenswert, um Synergien zu schaffen. Auch Neugründungen aus den Hochschulen heraus sollten stärker gefördert werden. Zu überlegen ist außerdem, ob es im Sinne einer Clusterbildung möglich ist, kleinere Zuliefererunternehmen an die großen Unternehmen (Symrise, Stiebel Eltron und die größeren Glasverarbeiter) anzudocken, und in wieweit ein solches Vorhaben umgesetzt werden kann. Weiterhin könnten Regionalmarken und Produkte aus der Region gemeinsame vermarktet werden.

Ziele

- Bestehende Unternehmen werden stärker unterstützt (Konsolidierung, Expansion)
- Behebung des Fachkräftemangels
- Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung mit Blick auf den Güterverkehr
- Schaffung von Anreizen für Neuansiedlungen
- Ausbau der Aus- und Weiterbildungsangebote
- Ausbau der Breitbandversorgung

Maßnahmen

- Förderung der Gründeraktivitäten durch Beratung und Mikrokredite
- Clusterbildung von verschiedenen Bereichen (Duft- und Aroma, Glas, Elektro, Möbel)

    - Stärkere Kooperationen Wirtschaft – Hochschulen
    - Bildung, Weiterbildung
    - Förderung von Gründungen in den Bereichen z.B. aus den Hochschulen heraus
- Verbesserung der weichen Standortfaktoren zur Rückgewinnung und Erhalt von qualifizierten Arbeitskräften (u.a. Dual Career-Service, siehe Tourismus)
- Stärkere Vernetzung der Akteure vor Ort mit dem Ziel der bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildung
    - Berufsbildende Schulen
    - Hochschulen
    - Wirtschaftsverbände
    - Allgemeinbildende Schulen
    - Weiterbildungsträger
    - Jobcenter
    - Kammern
    - Wirtschaftsförderung
    - Medien
    - Kulturschaffende
- Zusammenarbeit der Kammern
- Willkommensservice für die Region (Anwerbung von Fachkräften)
- Alumniservice für potenzielle Rückkehrer
- Gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen
- Kooperation mit BBS/ Berufskollegs um Fachkräfte besser auszubilden und an die Region zu binden
- Vereinheitlichung von Ausbildungsmodulen für ähnliche Berufe (z.B. kaufmännische Berufe)
- Gemeinsame Berufsmessen in der Region und gemeinsame Teil-

- nahme an überregionalen Messen
    - Gemeinsame Durchführung der HOLBIT 2015
- Gemeinsame Ausweisung von Gewerbegebieten
- Breitbandausbau, besonders in den Gewerbegebieten
- Durchführung eines Schülerworkshops zur Erhebung der Schülerbedarfe und Vermittlung vorhandener Ausbildungs- und Praktikastellen

Müller + Müller-Joh. GmbH und Co. KG in Holzminden

3.5 Gesundheitsvorsorge

Im besonderen Maße stellt das Thema Gesundheitsvorsorge vor dem Hintergrund einer stetig alternden Bevölkerung (bei Patienten, aber auch bei den Ärzten) im ländlichen Raum eine Herausforderung für die nahe Zukunft dar. Gerade im Bereich der Pflege gilt es innovative Konzepte zu entwickeln, die eine adäquate Betreuung der Menschen möglich und finanzierbar macht. Ein weiteres Themenfeld ist die stärkere Koordination und Vernetzung stationärer sowie ambulanter Maßnahmen über die Ländergrenzen hinweg. Es muss auch darum gehen, die bestehenden Angebote stärker zu kommunizieren und ein Bewusstsein für diese zu schaffen. Als problematisch wird auch im Bereich Gesundheit und Pflege die Situation der Fachkräfte gesehen. Sowohl Ausbildung als auch Akquise von Fachkräften im Bereich Gesundheit und Pflege sollten in den Fokus der Bemühungen rücken. Die regionalen berufsbildenden Schulen aber auch die Fachhochschulen könnten mit einem eigenen Angebot positiv auf die angespannte Fachkräftesituation einwirken und ein bedarfsangepasstes Ausbildungs-angebot vor Ort schaffen. In den nächsten Jahren werden viele Ärzte ihre Praxen altersbedingt aufgeben. Ziel muss es sein, neue junge Nachfolger in die Region zu holen, um das medizinische Angebot zu halten. Eng mit diesem Gedanken verknüpft ist der Ansatz, sich gemeinsam als Gesundheitsregion zu profilieren und touristische Angebote bspw. mit Reha-Maßnahmen zu verknüpfen. Zudem macht es Sinn, den Bereich der Gesundheitsvorsorge auch vor dem Hintergrund von Mobilitätsaspekten zu denken. Mobile Gesundheitsangebote könnten eine Variante sein oder auch Konzepte wie „Daseinsvorsorgecenter“ in den einzelnen Kommunen.

Ziele

- Aufrechterhaltung des medizinischen Angebots
- Sicherstellung bedarfsgerechter Versorgung mit qualifiziertem medizinischem Angebot
- Verbesserung der Ausbildungssituation
- Sicherstellung einer altersgerechten Pflege im vertrauten Wohnumfeld
- Optimierung des wirtschaftlichen Betriebes der vorhandenen Gesundheitseinrichtungen
- Entwicklung eines gemeinschaftlichen innovativen Versorgungskonzeptes
- Erfolgreiche Profilierung als gemeinsame Gesundheitsregion mit einem hochwertigen Gesundheitsangebot
- Etablierung von Konzepten des Gesundheitstourismus
- Sicherstellung bestehender und Schaffung neuer Ausbildungsangebote im Gesundheits- und Pflegebereich

Maßnahmen

- Zusammenarbeit der Krankenkassenärztlichen Vereinigungen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens
- Koordinierung der Krankenhausangebote zur Optimierung der Versorgung vor Ort
- Einrichtung einer Steuerungsgruppe zur Vernetzung der Akteure vor Ort, sowie zur Erstellung eines innovativen Gesundheits-konzeptes
- Internetportal und Broschüre zur Information über das Gesundheitsangebot in der Region
- Mobile Gesundheitsdienstleistungen (Ärzte auf Rädern)
- Zentrale Anlaufstelle in den Ortschaften

- Erstellung eines Konzepts für medizinische Versorgungszentren (MVZ)
- Entlastende Versorgungsassistenz („Gemeindeschwestern“) auch für Niedersachsen übernehmen und im Kreis Höxter etablieren
- Durchführung einer regelmäßigen regionalen Gesundheitskonferenz (z. B. in Form einer Fachtagung)
- Schaffung spezifischer Angebote zur Gesundheitsprophylaxe (Beratungsbüro, Präventionsangebote)

3.6 Tourismus

Die unterschiedlichen Organisationsformen beider Kreise in verschiedenen Dachverbänden und die vielen Trägerschaften in der Region erschweren die Zusammenarbeit. Der Landkreis Holzminden ist mit dem touristischen Zentrum Solling-Vogler Region im Dachverband Weserbergland Tourismus, während die touristische Bewerbung im Kreis Höxter über die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung bzw. die Städte geschieht. Zudem formieren sich die Akteure im Kreis Höxter unter dem Teutoburger Wald Tourismus. Es muss darum gehen, Wege zu finden, wie eine engere Zusammenarbeit zur Generierung höherer Besucherzahlen auch vor dem Hintergrund dieser Strukturen gelingen kann. Die Region mit ihrem reichhaltigen Natur- und Kulturangebot ist prädestiniert für eine stärkere Anwerbung von Touristen aus dem In- und Ausland. Eine stärkere Zusammenarbeit beider Kreise kann hier wertvolle Synergien schaffen und die Arbeit vor Ort erleichtern. Zudem sind kombinierte Angebote, auch über die Kreisgrenzen hinweg, dafür geeignet, das touristische Profil der Region von Tagesbesuchern hin zu länger bleibenden Gästen zu verändern. Es soll daher darum gehen, die Region als Ganzes darzustellen. Gäste nehmen die Grenze ohnehin nicht wahr. Ferner muss die Qualität der touristischen Angebote eine übergeordnete Rolle spielen. Es muss zum einen darum gehen eine hohe Qualität zu gewährleisten, zum anderen aber auch darum, diese zu kommunizieren. Möglich wäre die Einbeziehung eines bestehenden Siegels. Die Weser könnte ebenfalls stärker vermarktet werden. Sowohl im Marketingbereich als auch mit Blick auf die Vernetzung verschiedener Angebote an der Weser kann der Fluss eine größere Rolle einnehmen.

Corvey als Weltkulturerbe müsste eine zentrale Rolle bei überregionalen Angeboten spielen. Eine weitere Idee ist die Einbindung der Industrie in touristische Konzepte. Apps für Smartphones könnten GPS gesteuert auf Angebote in Firmen hinweisen. So könnten sich Radreisende bspw. anschauen, wie Glas hergestellt wird oder ein Angebot zum Thema Düfte und Aromen wahrnehmen. Eine gemeinsame Infrastruktur (einheitliche Beschilderung, etc.) ist außerdem wünschenswert.

Ziele

- Stärkere Vernetzung der touristischen Angebote
- Steigerung und Kommunikation der Qualität
- Kooperation in der Vermarktung
- Stärkere Einbindung der Weser in touristische Konzepte
- Corvey als Tourismusanker in der Region ausbauen
- Steigerung der Übernachtungszahlen
- Steigerung der Verweildauer von Gästen
- Ergänzung der Angebote für etablierte Gruppen (Motorrad, Radfahrer)

Maßnahmen

Eine Steuerungsgruppe würde neue Strukturen schaffen; bestehende Institutionen müssen kooperieren

- Einrichtung einer „Steuerungsgruppe“
    - Bestandsaufnahme
    - Konzeption gemeinsamer Angebote
    - Entwicklung einer gemeinsamen Strategie
    - Bündelung bestehender Angebote
- Gemeinsame Bewerbung der Angebote in einem Format (Internetauftritt, Broschüre, …)

- Nutzung des ÖPNV für Radfahrer und Wanderer ermöglichen Anrufbusse, Anruftaxis
- Etablierung eines Qualitätssiegels
    - Nutzung eines bestehenden Siegels
    - Schaffung eines eigenen Siegels
- Stärkere naturverträgliche Einbindung der Weser in touristische Konzepte
    - Flotte Weser verbindet bestehende Angebote
    - Zugänglichkeit der Weser wird an strategischen Orten verbessert
    - Erweiterung des Wassersportangebots
- Entwicklung einer gemeinsamen Vermarktungsstrategie
- Touristische Nutzung der Regionalmarken
- Installation einer einheitlichen Beschilderung und Unterstützung der Anbieter
- Wander- und Radkarte für die gesamte Region
- Gemeinsames Marketingkonzept für Corvey
- Angebote für Junge Leute ausbauen und erweitern (z.B. Klettern, Mountainbike)

Urlaubsregion Weserbergland

3. 7 Kultur und Sport

Das kulturelle Angebot in der Region ist bereits heute von hoher Qualität. Viele jährlich wiederkehrende Großevents haben überregionale Strahlkraft und ziehen Menschen von weit außerhalb in die Region. Aber auch für die Menschen vor Ort stellt dieses Angebot einen hohen Wert dar. Auffällig ist jedoch, dass die Zielgruppen nicht in gleichem Maße angesprochen werden. So ist bspw. ein Angebot speziell für Jugendliche eher unterrepräsentiert. Zudem gibt es keine Quelle, die die Angebote in der Region umfassend bündelt, weder online noch in Printform. Gerade im Bereich der Werbung liegen daher noch erhebliche Potenziale verborgen. Zeitgemäß wäre zudem ein eigenes Social-Media-Management für diesen Bereich, in dem es möglich wäre, auch direktes Feedback der User einzuholen und mit den Zielgruppen im Kontakt zu bleiben. Gerade den beiden Kreisstädten fehlt zudem ein adäquater Raum für Großveranstaltungen wie bspw. ein Konzertsaal. Eine solche Maßnahme könnte aber durch die gemeinsame Finanzierung möglich werden. Pragmatische Lösungen im Sport- und Vereinsbereich könnten zudem für die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, Material aber auch Personal (Ehrenamt) gefunden werden.

Ziele

- Gemeinsame Bewerbung der Angebote in einer Quelle (Online/ Print)
- Bündelung von Informationen für Auswärtige und Einheimische
- Erweiterung des Angebots speziell für Jugendliche (auch außerhalb der Kreisstädte)

- Synergien zwischen Kulturveranstaltungen und touristischen Angeboten verbessern
- Erlangung des Status als Modellregion zur grenzübergreifenden Akquise von Fördermitteln
- Kultur als Standortfaktor erkennen und fördern
- Stärkere Würdigung des Ehrenamtes

Maßnahmen

- Einrichtung eines gemeinsamen Online - Kulturkalenders
- Einrichtung eines gemeinsamen Internetportals zur Vorstellung der Angebote
- Einrichtung eines Social-Media Managements (Facebook, etc.)
- Herausgabe einer monatlichen Printbroschüre zur Information über aktuelle kulturelle Veranstaltungen für Einheimische (auch über externen Anbieter, anzeigenfinanziert)
- Einrichtung einer Tauschbörse für Material und Personal
- Günstige ÖPNV-Tarife über die Ländergrenze hinweg, um Angebote erreichbar zu halten (Kombitickets: Eintrittskarte ist auch ÖPNV-Ticket)
- Einführung einer Ehrenamtskarte, die Vergünstigungen in der Region ermöglicht (im Kreis Höxter gibt es bereits die Ehrenamtskarte NRW, dies sollte bei einer Neuinstallation berücksichtigt werden)
- Durchführung eines regelmäßigen Ehrenamtstages
- Würdigung besonderer Ehrenamtsträgerinnen und -träger in den lokalen Zeitungen

4. Ausblick

Die große Teilnehmerzahl der beiden Regionalkonferenzen zeigt bereits jetzt das starke Interesse der Menschen in der Region, den Blick auch über die Weser zu werfen und gemeinsame Projekte zu verwirklichen. Ein erster konkreter Schritt hin zu einer Zusammenarbeit der beiden Kreise wurde bereits mit der Einrichtung des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter getan, das Transformationsprozesse im ländlichen Raum untersucht und bereits bestimmte Prozesse der Regionalentwicklung im Raum Holzminden-Höxter moderiert und begleitet. Auch die enge Zusammenarbeit der beiden Wirtschaftsinitiativen und die daraus entstandenen Regionalkonferenzen mit dem Ergebnis des Corveyer Programms zeigen die Potenziale der grenzüberschreitenden Kooperation auf. Dieser starke Motor wird auch in Zukunft verschiedene Anstöße für die regionale Entwicklung geben. Das Format der Regionalkonferenzen muss fortbestehen, um ein Forum für den Austausch offen zu halten. Der nächste Schritt muss nun sein, einige gute Ideen dieser Sammlung auch in der Praxis zur Anwendung zu bringen und Projekte anzuschieben. Konkret bedeutet dies die gemeinsame Akquise von Bundesfördermitteln, um bestimmte Vorhaben zu finanzieren und gemeinsam Gelder in die Region zu holen. Um zu einem Austausch auf den operativen Ebenen zu gelangen, müssen die Steuerungsgruppen installiert werden, die konkrete und an der täglichen Praxis orientiert pragmatische Lösungen erarbeiten. Schließlich braucht es aber perspektivisch eine Instanz, die die verschiedenen Aktivitäten steuert und Regionalentwicklungsprozesse organisiert und moderiert. Die Installation eines Regionalmanagements ist daher zwingend eforder-

lich, um diesen wichtigen Prozess weiterhin am Laufen zu halten.

Schlussendlich sind es aber auch die ganz pragmatischen Kooperationen und Projekte, die jeder anschieben kann. Die Sammlung beinhaltet viele Ideen, die auch ohne langwierige politische Abstimmungs- und Legitimationsprozesse umgesetzt werden können, von der Material- und Personaltauschbörse für Vereine bis hin zur Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

Der beste Zeitpunkt dafür ist jetzt!

5. Liste der Beteiligten

Franz-H. Allerkamp
Dr. Claudia Allinger
Wolfgang Anders
Winfried Barkschat
Mark Becker
Jürgen Behlke
Jens Beineke
Thomas Beineke
Anja Beineke
Thorben Beißner
Holger Benningoff
Stephan Berg
Gisbert Bläsing
Heiko Böddeker
Christine Bossow
Silke Böker
Frederik Bräkling
Zeljko Brkic
Heiner Brockhagen
Dirk Brüninghaus
Wilhelm Bußhoff
Karen Büttner
Peter Conze
Klaus Czuka
Karlheinz Dierkes
Katja Drews
Elisabeth Dröge
Ulrich Drüke
Jens Ebert
Ruth Emanuel
Alexandra Engel
Jörg Eschenhagen
Raik Fischer
Jörg-Uwe Fliegel
Jürgen Freitag
Björn Friedrich
Oliver Fuchs
Oliver Gaartz
Dr. Lutz Gierse
Thomas Göke
Hans W. Gorzolka
Marlies Grebe
Peter Gronemeyer
Melanie Hannachi
Tanja Hartmann
Robert Hartmann
W. Heidebrecht
Alexa Höing
Cord Hölscher
Andreas Hölzchen
Verena Homburg
Jens Ibendorf
Rudolf Jäger
Hans-H. Jansen
Gerhard Jarosch
Claudia Jockisch
Alexander Käberich
Matthias Kämpfer
Karl- Heinz Klammt
Ralf Klapsia
Ralf Kleine
Dr. Jutta Klüber-Süssle
A. Knocke
Ruth Koßmann
Gesine Kramer
Ulrich Krätzig
Jutta Krellmann
Martina Krog
Tina Krüger
Carl-Otto Künnecke
Dr. Christian Leiber
Martin Leins
Damian Leszcynsky
Andreas Lüddecke
Klaus Maas
Cooper Marens
Rüdiger Matis
Klaus Maßmeyer
Michael Meier
Wolfgang Miethke
Jörg Mitzkat
F. Mönkemeyer
Wilfried Münster
Georg Muschik
Dirk Nahrwold
Maike Neuenroth
Marie-Luise Niegel
Ira Pahlow
Johannes Panten
Heinrich Peper
Benjamin Peters
Petra Piontek
Christoph Pottmeier
Dirk Quest
Bärbel Rauscher
Anika Riedel
Frank P. Rinno
Volker Rodermund
Hans P. Sawatzki
Kirsten Schaar
Manfred Schäfer
Jan Schametat
Bernd Schaper
Thorsten Schiller
Katrin Schipper
Hans-Joachim Scholz
Thomas Schöning
Martin Schoppmeier
Björn Schrader
Sarah Schreiber
Klaus Schumacher
Angela Schürzeberg
Anne Schütte
Ralf Schwager
Rainer Schwiete
Julia Siebek
Ursula Simon
Thorsten Sienk
Andreas Siever
Frank Sievers
Friedhelm Spieker
Jürgen Spier
Sven Standke
Hans D. Steenbock
Harald Stock
Michael Stolte
Detlef Struck
Bettina Sturm
Andreas Suermann
Michael Suermann
Jessica Switala
Gerd Thöne
Thomas Tigges
Ronald Tolle
Susanne Ullrich
Michael Urhahne
Frank Versen
Stephanie Viehofer
Michael Vietz
Tobias Vietze
Thomas Vogt
Jürgen von Glasenapp
Melanie Voß
Christian Weitmann
Hans-Josef Welling
Thorsten Welling
AchimWinter
Svenja Wissel
Burkhardt Woitczyk
Jens-Martin Wolff
Burhard Wrenger
Karsten Zahlmann

printed by
COLOR+
print | digital | service